**Zeitschrift:** Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum

**Band:** 3 (1876-1879)

**Heft:** 9-3

**Artikel:** Grabhügel zu Lunkhofen

**Autor:** Keller, F.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-155103

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

versehene und in den Alpen oder im Norden derselben gefundene Helm sei keltischen Ursprungs.

Château de St-Germain, 20 Novembre 1875.

---

Durch die obigen Gutachten ist mithin die Frage betreffend die Herkunft des Helmes noch nicht genügend beantwortet und die Entscheidung derselben muss weiterer Forschung überlassen bleiben.

F. Keller.

---

280.

## Grabhügel zu Lunkhofen.

Der Artikel Nr. 71 auf S. 189 des „Anzeigers" gibt unter dem Titel: „Die Grabhügelbestattung in der Schweiz", dem Freunde des celtischen Alterthums einen Begriff von der Vertheilung, Form, Konstruktion und dem Inhalte dieser Monumente, die an der Zahl von etwa anderthalb Hunderttausenden sich über Süddeutschland, die Schweiz und mehrere Departements des westlichen Frankreichs verbreiten und in der letztgenannten Gegend ihr Maximum erreichen. — In der Schweiz ziehen sie über die Hügel und Thäler des ebenern Landestheiles, vom Bodensee bis zum Genfersee; sie halten sich aber durchaus fern vom Gebirge der inneren Schweiz und bleiben auffallender Weise in den Thälern des Rheins und des Rhodans gänzlich aus. Obwohl sie gewöhnlich nur einzeln oder paarweise, oder in kleinen Gruppen neben einander vorkommen, gibt es doch einige Punkte, wo sie in grosser Zahl beisammenstehen. Einer dieser Punkte liegt in der Schweiz und zwar im Reussthale, am südwestlichen Abhang eines Berges oberhalb des Dorfes Unterlunkhofen.

In der Gemeindswaldung dieses Dorfes befinden sich vierzig Grabhügel von sehr verschiedener Höhe, indem sich der niedrigste nur 3—4', der höchste aber 25' über dem Boden erhebt. Da bekanntlich den in diesen Hügeln bestatteten Leichen sehr häufig Grabgeschenke der verschiedensten Art beigegeben sind, wie Schmucksachen, hauswirthschaftliches Geräthe, Thongeschirre, Waffen etc., kurz eine Menge Gegenstände, die uns mit der Lebensweise, der Industrie, der äussern Erscheinung des Volkes und sogar mit den Handelsverbindungen desselben bekannt machen, so hatten schon vor längerer Zeit theils Privatpersonen, theils Vereine es unternommen einzelne dieser Hügel im Interesse der Wissenschaft abzudecken. So wurde z. B. im Jahr 1865 unter der Leitung des Herrn Prof. Rochholz in Aarau der höchste dieser Hügel mit grösster Sorgfalt geöffnet und von diesem Geschichtsforscher in der „Argovia", B. V, S. 219 ausführlich beschrieben. Es war ein Brandhügel, dessen Inhalt vergleichungsweise wenig Interesse darbot. Später entschloss sich der beste Kenner keltischer und römischer Alterthümer im Aargau, Herr Pfarrer Urech in Aarau, einige weitere Hügel zu untersuchen. Ich verdanke ihm betreffend das Ergebniss dieser Arbeit nachfolgenden kurzen Bericht:

— — — „Was mich bei diesen Hügeln besonders interessirte, ist die Umstellung derselben mit einem Steinkranz, dessen einzelne Steine meist sehr gross sind und dicht neben einander stehen. Oft ist ein zweiter Kranz 4—5' vom ersten entfernt und innerhalb desselben ein dritter, sogar ein vierter zu erkennen.

Ich nahm zuerst zwei niedere Hügel in Angriff, die sich aber geradezu als inhaltslos erwiesen, indem sie ausser der Asche eines verbrannten Leichnams nichts Auffallendes enthielten und hierauf ging ich zu einem der grössern über, der sich ebenfalls als Brandhügel erwies. Im Centrum desselben fanden sich jedoch auf dem natürlichen Boden nachfolgende Gegenstände:

1) Eine Unzahl Scherben von Geschirren verschiedenster Grösse von schwarzer und brauner Farbe und grober Arbeit, und wie sich versteht, aus blosser Hand geformt. Es waren Bruchstücke von offenen Gefässen, die sich bis auf ein einziges Stück nicht vereinigen liessen.

2) Einige Fragmente von Platten, auf welchen die verbrannten Knochen hoch aufgeschichtet lagen und die mit eingeritzten und mit Kreide belegten geometrischen Figuren verziert sind.

3) Ein Topf von schwarzem Thon und eine kleine Schale von brauner Erde." — Die neueste Ausgrabung in Lunkhofen unternahm am 20. Mai dieses Jahres der hiesige antiquarische Verein und wählte zu diesem Zwecke das kleinste aller dieser Monumente, ein mit einem Steinkranz umgebenes, kaum 4' hohes und 20' Durchmesser haltendes Hügelgrab. Im Körper desselben fanden sich weder Scherben noch Kohle, dagegen traf man ungefähr in der Mitte auf dem gewachsenen Boden auf ein eingestürztes Gewölbe von Gneiss, unter welchem nebst den Knochen eines verbrannten Menschen, etwa 5 Töpfe von verschiedener Grösse und dabei ein kleines Trinkbecherchen, aber auch nicht die geringste Spur von Bronze oder Eisen zum Vorschein kamen." F. Keller.

---

281.

## Römische Inschrift von Brügg.

In der Nähe von *Brügg* im bernischen Amt Nidau, an der Zihl, bei jenem Bürglen gegenüber liegenden Dorfe, wo man auf der sogenannten ehemaligen *Insel* schon oft römische Alterthümer entdeckte, wurde im Frühlinge 1873 während den Arbeiten am Nidau-Büren-Kanal aus dem hervorgebaggerten Schutte eine römische Inschrift hervorgehoben. Schon Haller bemerkt, dass man in dem Bette der Zihl (Tela) bei seichtem Wasser eichene durch das Alter halb versteinerte Pfähle, und schon öfters Pfeilspitzen, Spiesseisen, zerbrochene Schwerter gefunden habe, und dass das Dorf Brügg seinen Namen wohl von jener ehemaligen Brücke erhalten (Helvetien u. d. Römern I. S. 285). Auch *Albert Jahn* (d. Kant. Bern antiq.-topogr. beschr.) erwähnt dieser Funde und anderer dort entdeckter römischer Ueberreste an jener Stelle „in vico Burgulione" (Bürglen), dessen „piscatoria" nach dem Lausanner Cartular eine Schenkung Ludwigs des Frommen von 817 „in *insulano* flumine, quod dicitur Tela" erwähnt. Jene Zihlbrücke bei der „villa de *Brucca*" (Urk. 1269) führte den nördlichen Seitenweg des grossen „Hochgesträsses" (der römischen Heerstrasse zwischen Petinesca und Salodurum) an das linke Zihlufer, welcher Seitenweg nebst der Stelle, wo ehemals die Römerbrücke gestanden, bei Anlass der letzten Kanalbauten deutlich hervortrat. Die auf einer Tafel weissen Jurakalksteines angebrachte Inschrift (Höhe der Tafel 30 centim., Länge derselben